



An den Rat der Stadt
Rheda-Wiedenbrück

Rheda-Wiedenbrück, den 15.2.2024

Betr.: Antrag an den Rat der Stadt: Umbenennung der Karl-Wagenfeld-Straße in Rheda

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Antrag:

Hiermit beantrage ich im Namen der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Umbenennung der Karl-Wagenfeld-Straße.

Bitte leiten Sie zur Beschlussfassung diesen Antrag an den zuständigen Ausschuss weiter.

Begründung/Erläuterung:

Bereits 2013 stellte unsere Fraktion diesen Antrag, der vor 11 Jahren leider keine politische Mehrheit fand. Stattdessen wurde das entsprechende Straßenschild mit einem Zusatz versehen:

Karl-Wagenfeld-Straße
Gründer des Westfälischen Heimatbundes
- weltanschaulich umstritten
- (1889 – 1939)

Diese Lösung erscheint heute, wo sich sowohl völkisch-nationalistische als auch antisemitische Stimmen vermehrt ungeniert öffentlich zu Wort melden, irreführend, sachlich unangemessen und völlig unvereinbar mit der in unserer Stadt gelebten Erinnerungskultur (Gedenkstein an der ehemaligen Synagoge, Stolpersteine im Stadtgebiet, jährliche Gedenkfeier anlässlich der Reichsprogromnacht...). Denn ein überzeugter Repräsentant nationalsozialistischer Ideologie wie Karl Wagenfeld ist keinesfalls „weltanschaulich umstritten“. ‚Umstritten‘ kann etwas sein, was man „so oder so“ sehen kann. Das trifft auf einen menschenverachtenden Rassismus der unappetitlichen Sorte nicht zu. Ein Nazi ist ein Nazi und alles andere als „weltanschaulich umstritten“. Korrigieren wir endlich diesen Fehler! Mit der 1962 vom Rat beschlossenen Namensgebung sollte der Organisator und spätere Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes Karl Wagenfeld aus Münster geehrt werden. Doch Wagenfeld war alles andere als ein ehrenwerter Mann.

Schon lange vor der NS-Machtübernahme 1933 propagierte er seine fremdenfeindlichen und rassistischen Überzeugungen, die sich weitestgehend mit denen der nationalsozialistischen Ideologie deckten. Die NSDAP erschien ihm als idealer Bündnispartner und Vollstrecker des eigenen Programms. Folgerichtig begrüßte er die Machtübernahme durch die Nazis 1933 begeistert und mit voller Überzeugung, er interpretierte sie als die ersehnte Erfüllung der von der Heimatbewegung selbst verfolgten politischen Ziele. In diesem Sinne sorgte er selbst dafür, dass der folgende „Westfalentag“ (16./17.9.1933 in Soest) zu einer reinen NS-Propagandaschau umfunktioniert wurde. Wagenfelds Ansprache auf der Massenkundgebung endete mit folgenden Worten: „Herzlichen Dank unserem Führer, unserem Reichskanzler Adolf Hitler! Ihm, dem Volkskanzler, das Gelöbnis westfälischer Treue, ihm und seinem großen Werke ein frommes ‚Goud help!‘, ein hoffnungsreiches ‚Glückauf‘, ein mannhaftes ‚Sieg Heil!‘ (Münsterischer Anzeiger vom 18.9.1933)

Doch schon lange vor 1933 erhob Wagenfeld öffentlich die Forderung nach „Rassereinheit“. Dafür plädierte er z.B. 1926/27 im Coesfelder Heimatkalender. Er stellte dem „Rassengemisch der Großstadt“ den „blonden Niederdeutschen“ gegenüber. Schon früh trat er ein für die Einhaltung eugenischer Regeln zum Schutz des „Stammes- und Bluterbes der Väter“ gegenüber „Fremdrassigen“. Die Gegner der Heimatbewegung und ihrer Ziele sah er teils in Angehörigen fremder Völker außerhalb der deutschen Grenzen, teils in „Fremdrassigen“ innerhalb der deutschen Grenzen, die „das deutsche Gastrecht missbrauchten.“ Gegen diese „Lumpen“ gebe es „nur Kampf, Kampf bis zum sieghaften Ende.“ (Alle Zitate aus dem Dossier der Kommission Straßennamen der Stadt Münster bzw. Wikipedia).

Im Artikel über Karl Wagenfeld im „Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750 – 1950“ wird auf Basis von Selbstaussagen sein Menschen- und Weltbild folgendermaßen charakterisiert: *„ Neger, Kaffern und Hottentotten sind Halbtiere, Fremdrassige sind Volksverderber und Schädlinge, Menschen in ‚Krüppel- und Idiotenanstalten‘, in Fürsorgeheimen und Strafanstalten sind körperlich und geistig Minderwertige. Es ist jenes Menschenbild, das der Nationalsozialismus zur Errichtung seiner Ideologie vom Herrenmenschen und Untermenschen, zum Erlaß der Nürnberger Gesetze vom 16.9.1935, zur Euthanasie geistig und psychisch kranker Menschen, zum Kampf gegen alles ‚Artfremde‘, zum Krieg gegen ‚Frankreichs Haß‘ und ‚Polens Gier‘ benötigte und benutzte.“*

Vor diesem Hintergrund ist die Kurzinfo auf dem Straßen-Zusatzschild völlig inakzeptabel. Korrigieren wir also einen Fehler, der 1962 ohne bösen Willen passiert ist und 2013 nicht korrigiert wurde. Folgen wir endlich dem Beispiel zahlreicher Städte und Gemeinden in NRW (z.B. Arnsberg, Ibbenbüren, Warstein, Telgte, zuletzt auch Herzebrock-Clarholz). Geben wir der Wagenfeld-Straße endlich einen Namen, für den sich niemand in unserer Stadt schämen muss.

Andreas Hahn